Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mühseeligkeit deß Hoffs und glückseeligkeit deß Landlebens

Guevara, Antonio de

Cölln, 1642

Daß an den Fürsten Höfen wenig seyn, die hin für commen, viel aber [...]

urn:nbn:de:bsz:31-97016

Visual Library

von einem Hauß in das ander / vnd die Kupler vorge der einer hupschen Frawen zu der andern.

Zu Hof wil ein jeglicher ein Bischoff seyn zum heiligen/ein jeglicher wil Pfarrer seyn zum Tauffen// vnd Namen zu verändern. Dann ein hochfertigen nennt man Edel vnd Vest / einen Schlemmer vnnd Demmer nennet man Achtbar vnd Fürnemb: Einen Verzagten nennet man einen Gestrengen Herren: Den Vnbarmhertzigen vnd Gestrengen nennt man gnädiger Herr: Einen Gleyßner vnnd Hypocriten nennet man Fürsichtig: Einen Buhler vnnd Ehebrecher nennet man einen vertrewlichen Menschen: Einen Viehhändler vnnd Hansen in allen Gassen nennet man Embsig: Einen gefährlichen verschlagenen vnd hinderlistigen Schwätzer nennet man beredt: Einen Geitzigen vnnd Geltsüchtigen nennet man gespärig vnd häußlich: Vnd einen stillen Menschen nennet man einen Narren.

Daß an den Fürsten Höfen wenig seyn/die hinfür kommen/viel aber/ die sich verderben.

ZV Hofhilfft is wenig/daß einer geschickt vnd fürsichtig ist/ wofern er hergegen vnglücklich ist: Dann daselbst vergißt man der Dienstbarkeit: Die Freund werden zu Lauren/ die æmulã vnd Neider wachsen wie das Graß. Der Adel wird wenig geacht/die Kunst wird nit erkennt/ die Weisheit gilt nichts/Demuth hat kein Ansehen/ die Warheit wird nicht gedüldet/die habilitet vnd Geschicklichkeit wird nicht geübt / der Rath wird nicht angenommen/vnd der Narr kennt sich selbst nicht.

Der aller reichste Goldberg vnnd die nützlichste Alchimisterey bey Hof ist/ wann einer glücklich/oder bey den Favoriten vnnd grossen Herren wol dran ist. Dann ein einige Vntzen Glücks gilt bey Hof mehr/als ein Centner Weißheit.

Zu Hof verkehren sich nicht allein deß Menschen complexiones/sondern auch sein Natur vnnd Eigenschafften. Zu probierung dessen bedarff ich weder deß Platonis/ daß er sagte/ noch deß Ciceronis/ daß ers bestetige. Dann wir sehen / daß auß den sittsamen vnnd friedfertigen Menschen vermessene werden: Auß den mässigen Fresser: Auß den Gedültigen Polderer : Auß den Edlen/Esel : Auß den Verschwiegenen/Schwätzer : Auß den Keuschen/ Hurer: Auß den Fleissigen/Müssiggänger: Auß den Gottsfürchtigen vnd Andächtigen/ kalte Christen: Vnd (was mehr ist) zu Hof macht man auß den Menschen Esel/vnd auß den Esein Menschen. Dann wann der Fürst einen Armen erhebt vnnd reich machet/alsdann vergist derselb der Menschheit / vergist seines Geschlechts/seiner Freund / vnd so gar seiner selbst: Hergegen hobelt/ tummelt/ vnd verviret man einen so lange/ biß er auß einem Esel zu einem rechten Menschen wird.

Zu Hof ist die Tugent schwerlich zu erlangen/vnd noch viel gefährlicher zu behalten. Dann die Demuth stehet gefahr auß vnter der Ehr/die Gedult vnter den Injurien / die Mässigkeit vnter dem Fressen/ die Keuschheit vnter den schönen Frawen / die Ruhe vnter den Geschäfften/der Fried vnter den æmulis vnnd Neidern / die Verschwiegenheit vnter den Schwätzern/vnd der Verstandt vnter den Narren.

Zu Hof ist niemand content / niemand ist/

der

der nicht sage/daß er beschwert sey. Dann er beklage sich/daß jhn der Konig nicht begnade / daß jhn der Præsident nit favorisire / daß jem Neider jhm fürm Liecht stehe/daß seyn Freund jhm nicht helffen wolle/ daß jhn die Secretarien nit Expediren/daß der Zahlmeister nicht außzahle / daß der Stiegenträger jhn fälschlich eintrage.

Zu Hof thut man viel Sachen auß Zwang/ welches man daheim nicht thete auß freyem Willen. Dann er ißt mit dem jenigen / der jhn nicht lieb hat. Er redt mit dem/den er nicht kennt : Er wartet dem jenigen auff/der jhn nicht wieder in Ehren helt : Er leyhet deme/der jhm nichts wieder gibt: Er communicirt mit dem/der jhn hasset: Er dissimulirt mit dem jenigen/der jhn injurirt : Er ehret den jenigen/ der jhn verachtet vnd vervnehret : Vnd er trawt dem jenigen/der jhn betreugt.

Zu Hof sol niemand verhoffen / daß jhm dieser oder jener helffen werde. O du armseliger Hofmann/wann du in Armuth gerahtest/so ist niemand/ der dir hilfft/wirst du kranck / so sucht dich niemand heimb/stirbst du/so bist du vergessen/bist du trawrig/ so tröstet dich niemand/bist du auffrecht vnd fromm/ so wirst du von wenigen gelobt/ bist du liederlich/ so wirst du verklagt/bist du nachlässig / so warnet dich niemand/ bist du reich/ so rupffet man dich an allen Orten / bist du viel schüldig / so leihet dir niemand nichts/bist du gefangen/so trawt dir niemand. Vnnd bist du nit etlicher massen in Gnaden/ so ist niemand dein Freund.

In den Fürsten Höfen vnd grossen Herrn Häusern hat man dreyerley Menschen einen grossen vberfluß/ nemlich der Murrenden / der Fuchsschwäntzer

ler vnnd der Lügner. Die Fürsten werden verführt von den Fuchsschwäntzern / Gleißnern/ Ohrenjuckern vnd Stiegenträgern. Die Favoriten von den Negocianten/die Herrn von jhren Hofmeistern / die Reichen von den Schalcksnarren die junge Gesellen von den schönen Weibern / die Alten vom Geitz// die Prælaten von jhren Befreunden / die Schreiber von der Geltsucht / die Capläneu vom Fraß / die Münch von der Freyheit/die Vermessene vom Ehrgeitz/die Boßhafften von der Passion/die Schalpffsinnige von der affection / die Wäysen vom so viel trawen/die Narren vom Argwohn/ vnd männiglich wird verführt vom Glück.

Zu Hof verlieren die Menschen die beste Zeit// vnd man leget sie am vbelsten an. Inmittelst/ daß ein Hofmann deß Morgens auffstehet/vnd deß Nachts wieder schlaffen gehet / verzehrt er seine Zeit anderer gestalt nicht/ als daß er gen Hof gehet/ vnnd fragt/ was newes verhanden/tritt die gassen gleich/schreibt Brieff / fragt nach newen Zeitungen / redt vom Kriegswesen/sucht die Favoriten heim/pancketirt in den Gärten/verändert seine Freunde/ suchet newe Schmorotz Brieff / conversirt mit den Kuplerin// vnd fragt nach den hüpschen Frawen.

Zu Hof mehr als anderstwo seynd alle sachen schwer vnd langsam. Dann ein Hoffman stehet langsam vnd spät auff/gehet spät gen Hoff/ kömpt spät wieder herauß/negocirt langsam/vnd hört spät Meß// er ißt spät/wird spät expediri/beicht spät/betet spät/ reterirt sich spät/ bessert sich spät/ erkent sich spät// vnd wird langsam befördert.

Zu Hoff seynd gantz viel/die sich verlieren/ vnd wenig die herfür kommen. Wir können nicht leugnen/daß die Favoriten bey Hof sterben/daß die Offi-

cia-

cia vnd hohe Empter verkehrt werden/daß die Favoriten fallen/daß die Wittwen vndertrückt/ der verheyrathen Weibern nachgestellt / die Jungfrawen verführt/die gute ingenia debilitirt / die behertzte geschwächt werden/daß sich die Münch vergessen/die Prælaten sich zu todt sauffen / die Doctores abnemmen/die Jungen Alt/vnd die Alten Narren werden.

Zu Hof hat die Thorheit so weit vberhand genommen / daß niemand für einen rechtschaffenen Hoffmann gehalten wird / der nicht viel schüldig ist. Lächerlich ists anzuhören / wan man sagt : Dieser Hofmann ist dem Tuchmacher seiner Diener vnnd Laggeyen Kleyd noch schüldig/dem Kramer die Sendene Borten/welche auff der Diener librea gemacht seynd. Dem Schneider der Machertlohn/ dem Goldschmied die Ring/so er seiner Bulschafft verschencket hat/seinen Dienern ihr Lidlohn/dem Haußwirth den Jahrzinß / dem Weinwirth den verzehrten Wein/ der Metzgerin das Fleisch/vnnd so gar der Wäscherin die Wäsch.

Man find zu Hof Leut/ die achten es nicht ein schnall/wan sie schon grosse Schulden hin vnd wider machen/sondern sie fressen/prassen/füllen/spielen vnd raßlen Tag vnd Nacht ohne dauren/ vnnd singen in der Füllerey/juchtzen vnd lassen den alten Gott walten/vnd ein kleines Waldvögle sorgen/ vnd vermeynen/es musse es noch ein reicher Bawer bezahlen/der die Schuch mit Basten bindet/ haben also gut leben vnd Keßlersmuth auß anderer Leuß Gut. Wann aber die zeit der Zahlung herzu gehet/ alsdan fangen sie an zu schelten/bolz Sack voll Endten.

Dergleichen Schnaphanen findet man leyder viel/welche ihnen fürsetzen / ihre Schuld mit dergleichen Müntz zu bezahlen. Hergegen findet man viel/

welche

welche gern zahlen wolten/es mangelt jhnen aber an Zahleisen/vnd seynd selbst ärmer als Codrus. Dann gehen sie auß/ so entsetzen sie sich/ vnnd fürchten sich vor den Schuldglaubigern / sihet er seinen Glaubiger von fern daher gehen/ so fliehet er jhn/ wie der Teuffel das Creutz/ hie in dieses oder jenes Eck/ muß er aber je für jhn hingehen / so wird er schamroth/ verheist jhm / daß er jhn auffrecht vnnd redlich wol zahlen / vnnd leugt / daß sich die Balcken möchten biegen / nur damit er seiner mit Ehren ledig werden / vnnd den Schuldner vbers Seil werffen könne.

In Warheit/ ein grosse Vngelegenheit muß das Hoffgesind außstehen von wegen deß borgens/ vnnd fürs erst entspringet auß dem borgen die Vndanckbarkeit vnd Neid/ dann wann man das seinige mit recht vnd billigkeit wieder begehret/ alsdann wird man jhnen gehässig vnd auffsetzig.

Zum andern ist die Vnfruchtbarkeit vnd vnerschießligkeit in allen Dingen / dann so lang die Schulden wehren / mag man nimmermehr begrünen/noch auff ein grünen Zweig kommen / vnd seynd alle Jahr zu frühe gebohren / dann wann sie schon etwas verdienen vnd einnehmen/ so ist doch alles vorgessen Brodt/ vnd verdreust sie alle Mühe vnnd Arbeit/ was sie nur thun sollen/ in dem sie gedencken/ daß es nicht jhr sey/ sondern den Schuldnern zugehöre.

Ja wann sie dannoch so glückseelig weren/ daß sie es den Schuldnern geben / wo sie nicht auch solches verfressen/ vnd durch die Gurgel vnd Weinstraß hinab schicken/ vnd den Schuldnern einen weg als den andern schuldig bleiben. Drittens / müssen sie alles dreyfach ehewrer nehmen / weder wann sie es bar bezahlten/ darzu dasselbige nicht gut / sondern

halb